

Ausschusssitzung vom 7. April 2022

Frage Nr. 996 von Frau Huppertz (CSP)

Thema: Restriktionen im Rahmen des Tiermedizinstudiums

Es gilt das gesprochene Wort!

Ähnlich wie in den Studien zur Humanmedizin oder Zahnmedizin leiden auch Studierende der Tiermedizin unter enorm hohem Erfolgs- bzw. Leistungsdruck.

Nach Bestehen des ersten Studienjahres wird eine besondere Prüfung abgehalten, nach deren Bestehen lediglich 276 Studierende ins nächste Studienjahr zugelassen werden. Diese Auswahl erfolge, um die Studierenden ordentlich ausbilden, resp. begleiten zu können, erklärt die Dekanin für Tiermedizin an der Lütticher Universität in einem Presseinterview.

Diese Auswahl findet nicht vor Beginn des Studiums statt, sondern erst danach, da die öffentlichen Zuwendungen an die Universität von der Studierendenzahl abhängen. Zu Beginn des Studiums tragen sich rund 1.000 Studierende ein. Zu Beginn des 2. Studienjahres bleiben nur noch 276 Plätze frei.

Hierdurch wird deutlich, dass weniger die Sorge um das Vermeiden eines frustrierenden Studienabbruchs im Mittelpunkt steht, sondern das Geld, dass die Universitäten seitens der öffentlichen Hand erhalten.

Dazu meine Frage:

- 1. Ist die Situation für die Studierenden der Tiermedizin, sowohl hinsichtlich der restriktiven Studienplatzvergabe im 2. Jahr als auch hinsichtlich der aus finanziellem Kalkül stattfindenden späten Auswahl (nach Beendigung des 1. Jahres) bereits in einer Ministerkonferenz besprochen worden?*
- 2. Gibt es Hinweise, dass es in Ostbelgien zu wenig deutschsprachige Veterinäre – insbesondere in der Nutztierhaltung – gibt?*

Antwort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Entscheidung, die Studienplätze erst nach dem 1. Studienjahr auf 276 Plätze für die vier frankophonen belgischen Universitäten zu begrenzen, hat die Regierung der Französischen Gemeinschaft im Jahr 2016 getroffen. Hintergrund der Entscheidung war, dass nur eine frankophone Universität – die Université de Liège – den Master-Studiengang in Tiermedizin anbietet und die Studierendenzahl begrenzt werden musste, um eine ausreichende Qualität des Studiums und damit auch eine Beibehaltung der europäischen Anerkennung des Tierarzt-Diploms gewährleisten zu können. 2016 entschied man sich im französischsprachigen Landesteil gegen eine Aufnahmeprüfung vor Studienbeginn, um Studienanwärtern, die zwar ggf. weniger Grundkenntnisse in Physik, Biologie und Chemie haben, aber durchaus gute Tierärzte werden könnten, den Einstieg ins Studium zu ermöglichen.

In Flandern wird das Master-Studium in Tiermedizin nur an der Universität Gent angeboten. Auch in Flandern stehen Überlegungen im Raum, die Anzahl Studienplätze ab 2023-2024 auf insgesamt 240 für den flämischen Landesteil zu begrenzen. In Flandern sollen die Studienplätze durch ein Aufnahmeverfahren vor Studienbeginn eingeschränkt werden.

Die Organisation des Studiums in Tiermedizin und damit einhergehend auch die Art und Weise, wie der Zugang dazu eingeschränkt wird, liegt nicht in meiner Zuständigkeit. In der Bildungsministerkonferenz wurde das Thema seit der erwähnten Entscheidung der Französischen Gemeinschaft 2016 nicht besprochen.

Der Beruf des Tierarztes steht nicht auf der Liste der Mangelberufe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die zuletzt am 8. Juni 2021 von der Ministerin für Kultur und Sport, Beschäftigung und Medien festgelegt wurde. Hinweise auf einen Mangel an Tierärzten in den neun deutschsprachigen Gemeinden liegen mir nicht vor.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.